

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 90 (2010)
Heft: 981

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

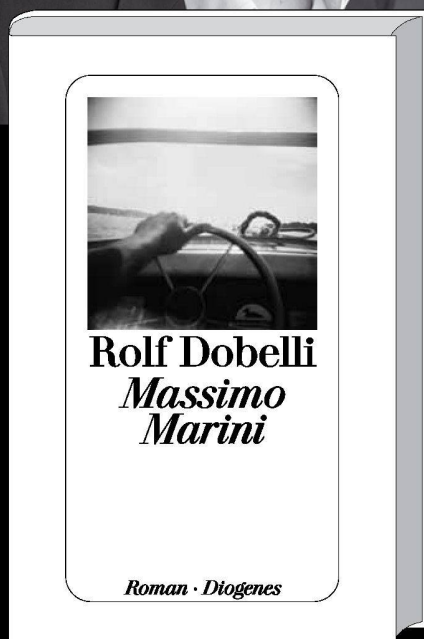
Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Gastarbeiterkind zum Bauunternehmer – der kometenhafte Aufstieg und Fall des Massimo Marini.



Foto: © Regine Mosimann / Diogenes Verlag



384 Seiten, Leinen, sFr 38.90 (unverb. Preisempf.)
ISBN 978-3-257-06754-5

Es ist der Höhepunkt in der Karriere eines Mannes, als am 17. Oktober 2007 der erste große Durchstich des längsten Tunnels der Welt, des Gotthard-Basis-tunnels, gefeiert wird. Aber dieser Tag ist zugleich ihr Ende. Ein packender Gesellschafts- und Entwicklungsroman.

Diogenes
www.diogenes.ch

Gedankensplitter

Über Realitätsverweigerung – Von René Scheu

Harmonie I

Der französische (und nicht nur der französische) Staat hat seinen gutgläubigen Bürgern einige schöne Dinge versprochen – zum Beispiel, dass sie mit 60 in Rente gehen dürfen. Diese magische Zahl beruht freilich nicht auf einem Naturgesetz, sondern auf einer politischen Entscheidung, die aufgrund allzu positiver (sprich: geschönter) Annahmen über Lebenserwartung und demographische Entwicklung einst getroffen wurde. Politiker, von Natur aus begnadete Schönredner und Realitätsverweigerer, können die Illusion nicht mehr aufrechterhalten und heben das Rentenalter auf 62. Die nächste Illusion für die nächsten paar Jahre ist geboren. Allein, wen kümmert's? Die meisten Bürger haben die Technik der Realitätsverweigerung längst verinnerlicht. Sie halten heute am Rentenalter 60 fest und morgen am Rentenalter 62, als wäre es ein Naturgesetz. Denn was der Staat dekretiert, ist Gesetz – bis zum nächsten Dekret. Und zum nächsten Gesetz. Wenn das keine prästabilisierte Harmonie von Staat und Bürger ist!

Harmonie II

Realitätsverweigerung findet auch in der Schweiz statt. Pensionskassen müssen (jawohl: müssen!) Altersguthaben der Versicherten im nächsten Jahr weiterhin mit mindestens zwei Prozent verzinsen: dies hat der Bundesrat entschieden. Die einen schreien nun auf: Was, bloss zwei Prozent? Eine Frechheit! Die Politik bringt uns um die Früchte unserer Arbeit! Die anderen hingegen fragen sich, wie die Politik überhaupt auf die Idee kommt, einen Mindestzinssatz festzusetzen. Ist der Zinssatz zu hoch, geraten die Pensionskassen in Unterdeckung und bringen uns tatsächlich um die Früchte unserer Arbeit! Leider bekommt man im Moment nirgends risikolos zwei Prozent Zins. Warum macht man also den BVG-Zins nicht vom Marktzins abhängig? Ganz einfach: weil die Politik dann keine Versprechungen mehr machen könnte und die Bürger eben Versprechungen lieben. So werden auch die Pensionskassen zu Umverteilungsagenturen – die heutigen Beitragszahler beginnen die heutigen Empfänger mitzufinanzieren. Jene, die Versprechungen lieben, dürfte dies freilich kaum stören. Sie haben die Politiker auf ihrer Seite. Und die wissen: notfalls kann man immer noch die Beiträge erhöhen. Prästabilisierte Harmonie!